Nr. 43. 1. Ausgabe. Sonntag, 14. Februar 1915.

Dresdner Neueste Nachrichten

Unabhängige Tageszeitung.

Größte Verbreitung in Sachsen.

Redaktion und Hauptgeschäftsstelle Ferdinandstraße 4.

Fernsprecher: Redaktion Nr. 13 697. Expedition Nr. 13 698, Verlag Nr. 13 598. Telegr.-Adr.: Neueste Dresden.

Anzeigen: Die einspaltige Kolonelzeile kostet für Dresden und Vororte 30 Pf., für außerhalb 35 Pf., für das Ausland 40 Pf. Textzeilen 40 Pf. Die zweispaltige Reklamezeile 1.50 Mk., mit Platzvorschrift 2 Mk. Bei Wiederholungen und Jahresaufträgen Rabatt nach Tarif. Chiffregebühr 30 Pf. Anzeigen von auswärts werden nur gegen Vorausbezahlung aufgenommen. Für das Erscheinen an bestimmten Tagen und Plätzen wird nicht garantiert. Telephonische Aufgabe und Abbestellung von Anzeigen ist unzulässig. Unsre Dresdner und auswärtigen Anzeigenstellen sowie sämtliche Annoncen-Expeditionen im In- und Auslande nehmen Anzeigen zu Originalpreisen und -rabatten an.

Bezugspreis: Im Dresdner Stadtbezirk monatlich 60 Pf., vierteljährlich 1.80 Mk. frei Haus, durch unsre weiteren Ausgabestellen monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2.10 Mk. frei Haus. Mit der wöchentlichen Beilage „Illustrierte Neueste" oder „Dresdner Fliegende Blätter" je 15 Pf. monatlich mehr.

Postbezug in Deutschland und den deutschen Kolonien: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 90 Pf., vierteljährl. 2.70 Mk. „ B ohne Illustr. Beilage „ 75 „ „ „ 2.25 „

In Oesterreich-Ungarn: Ausg. A mit „Illustr. Neueste" monatl. 1.67 Kr., vierteljährl. 5.01 Kr. „ B ohne Illustr. Beilage „ 1.50 „ „ 4.48 „

Nach dem Auslande in Kreuzb. wöchentlich 1 Mk. Einz.-Nummer 10 Pf.

Der Rückzug der Russen in Ostpreußen und Polen.

Oestlich Souain 482 Franzosen gefangen, 200 gefallen. — Wieder 1200 Meter der feindlichen Hauptstellung bei Massiges genommen. — Die Skrwa von den deutschen Truppen überschritten. — Ein englischer Mordplan gegen einen irischen Politiker. — Amerikas Antwort an Deutschland und England.

Hindenburgs jüngster Sieg.

Vom Major a. D. v. Schreibershofen (Berlin).

Ein großer Erfolg ist den deutschen Waffen an der ostpreußischen Grenze zuteil geworden. Wohl hatten schon die letzten Meldungen des Großen Hauptquartier erkennen lassen, daß sich große Dinge vorbereiteten, und gespannt hatte man in den letzten Tagen auf jede Nachricht aus dem Osten gewartet. Stunden banger Erwartung sind vergangen, denn das Schicksal des Krieges sollte sich entscheiden. Die Russen hatten die letzte Hoffnung, einen Umschwung der für sie so bedrohlich gewordenen Lage herbeizuführen, auf die exzentrischen Angriffe auf ihren Flügeln gerichtet. Im Süden waren sie an verschiedenen Stellen gegen den Duklapaß, die Karpathen und in der Bukowina vorgegangen, um in Ungarn einzudringen, und den südlichen Heeresflügel der Oesterreicher umfassend anzugreifen. Im Norden hatten sie ihren Angriff gegen Ostpreußen gerichtet, von zwei Richtungen waren sie dort zu gleicher Zeit vorgegangen. Von Osten der gegen die Ostfront der Provinz Ostpreußen, von Süden her in dem Raume nördlich der Weichsel zwischen diesem Flusse und der Südgrenze der Provinz Ost- und Westpreußen. Durch diesen umfassenden Angriff hofften sie, mit verhältnismäßig leichter Mühe in den Besitz dieses deutschen Grenzlandes zu kommen, in der Annahme, daß nur schwächere deutsche Truppen dort zurückgelassen wären, da die Hauptkräfte gegen die russische Front westlich der Weichsel angesetzt waren. Hatten sie Ostpreußen in Besitz genommen, so hofften sie von dort aus ihren Vorstoß gegen den linken deutschen Flügel weiter durchführen und ihn von Norden her aufrollen zu können. Dieser Angriff sollte die schwer bedrängte russische Front entlasten. Die Russen hofften, daß die Front sich so lange halten würde, bis das siegreiche Vorgehen ihres nördlichen Heeresflügels sich in entscheidender Weise bemerkbar gemacht haben würde. Aber diese russischen Hoffnungen sind vereitelt worden. An keiner Stelle ist ihnen ein Erfolg beschieden gewesen.

Die russische Offensive auf dem südlichen Heeresflügel hatte schon verhältnismäßig zeitig eingesetzt. An drei Stellen gingen sie mit starken Kräften zugleich vor. Sie stießen gegen den Duklapaß vor, um die österreichische Front zu durchbrechen. Sie drangen über die Karpathen nach Ober-Ungarn vor und besetzten die Bukowina, um von hier aus ebenfalls in westlicher Richtung nach Ungarn einzufallen. Ihr Vorgehen wurde aber an allen Teilen zurückgeschlagen. Nachdem ihre Angriffe abgewiesen waren, gingen die österreichisch-ungarischen Truppen, mit denen auch deutsche Truppen Schulter an Schulter fochten, selbst zur Offensive aber, drangen über die Mittelkarpathen nach Galizien vor, und vertrieben die Russen aus der Bukowina. Jetzt befinden sich die Oesterreicher in siegreichem Vormarsche auf Czernowitz, das von den Russen bereits geräumt sein soll.

Nun richtete sich die ganze Hoffnung der Russen auf einen Erfolg im Norden. Die Eroberung von Ostpreußen, der Druck auf den deutschen linken Flügel, sollte den Mißerfolg wieder ausgleichen, den sie im Süden erlitten hatten. Und nun kommt die hocherfreuliche Nachricht, daß es den deutschen Truppen unter der genialen Führung des Feldmarschalls v. Hindenburg auch dort wieder gelungen ist, die Russen entscheidend zu schlagen. Es war berichtet worden, daß die Gefechte, die sich während der ganzen letzten Zeit an der ostpreußischen Grenze abgespielt hatten, sich zu größeren Kampfhandlungen entwickelt hätten, deren Ausgang für die deutschen Waffen günstig verlief. Und heute kann die frohe Siegesbotschaft verkündet werden, daß die gesamten russischen Stellungen an der ostpreußischen Grenze gegenüber den Masurischen Seen erobert worden sind. Die Russen sind geschlagen und aus ihnen vertrieben worden. Noch liegen keine genaueren Nachrichten über den Verlauf dieser Kämpfe vor. Aber die Größe der Siegesbeute, die den deutschen Truppen zugefallen ist, läßt einen Schluß auf den Umfang des deutschen Sieges zu. 26 000 Russen sind gefangengenommen worden, das ist etwa die volle Gefechtsstärke eines ganzen Armeekorps. Dazu kommen noch die gewiß nicht unbeträchtlichen Verluste an Toten und Verwundeten, so daß die Widerstandskraft des russischen Heeres bedeutende Einbuße erlitten haben muß. 80 Maschinengewehre und 20 Geschütze sind vorläufig als erobert gemeldet, ihre Zahl wird voraussichtlich in Wirklichkeit noch viel größer sein, da sich der volle Umfang des deutschen Erfolges noch nicht mit Sicherheit übersehen läßt. Eine Armee, die solche Verluste erlitten hat, wird schwerlich in der Lage sein, bald wieder einen erfolgreichen Widerstand zu leisten. Man kann deshalb annehmen, daß die für die Russen so überraschend eingesetzte Offensive der Deutschen auch weiterhin von Erfolg begleitet sein wird.

Die Größe und Bedeutung des Erfolges wird noch dadurch erhöht, daß die deutschen Truppen gleichzeitig in dem Raume nördlich der Weichsel, zwischen diesem Flusse und der Südgrenze der Provinz Ostpreußen, erfolgreich vorgegangen sind. Bereits Donnerstag konnte von den erfolgreichen Kämpfen in jener Gegend berichtet werden, und nun wird gemeldet, daß die Stadt Sierpec, südlich von Lautenburg und Strasburg, von den Deutschen erobert worden ist, wobei gleichfalls einige hundert Gefangene gemacht worden sind. Dadurch ist auch ein etwaiger Vorstoß der Russen von Süden her gegen Ostpreußen oder ein Versuch, in der Richtung auf Thorn vorzugehen, unmöglich gemacht. Jede Möglichkeit, gegen die an den Masurischen Seen siegreich kämpfenden Truppen von der Flanke aus einzuwirken, ist dadurch beseitigt. Die deutschen Truppen können also ihren Erfolg nach jeder Richtung hin ausnutzen.

Bedeutet dieser Erfolg auch zunächst nur das gänzliche Scheitern der russischen gegen die Provinz Ostpreußen gerichteten Offensive und beseitigt jede Gefahr, die etwa für dieses Grenzland erstanden haben sollte, so handelt es sich dabei doch noch um weit mehr als einen rein örtlichen Erfolg. Dieser Sieg muß von entscheidender Bedeutung auf die Gesamtkriegslage sein. Das Vorgehen der Russen stellte den letzten Versuch dar, durch einen exzentrischen Flügelangriff einen Umschwung der Lage herbeizuführen. Nachdem er gescheitert ist, ist ihre letzte Hoffnung, die schwer bedrohte Front zu entlasten, vereitelt. Der deutsche Angriff gegen die Bzura und Rawka, wo schon sehr bedeutende Erfolge erzielt sind, kann ungestört weiter durchgeführt werden. — So hat sich durch diesen deutschen Sieg die allgemeine Kriegslage außerordentlich günstig gestaltet. Im Süden und im Norden sind gleichmäßig die russischen Angriffsversuche zurückgeschlagen worden. An beiden Stellen gehen die Verbündeten siegreich offensiv vor. In der Front werden weitere Fortschritte gemacht. So scheint die Entscheidung allmählich heranzureifen. Ein Sieg der deutschen Waffen und die glückliche Durchführung aller Kämpfe auf dem östlichen Kriegsschauplatz steht in Aussicht. Die Hoffnung, die die Franzosen und Engländer auf das russische Millionenheer hatten und dessen Vorstoß ihnen eine Entlastung bringen sollte, ist gänzlich gescheitert. Deutschland ist stark und kräftig genug gewesen, sowohl seine Stellungen im Westen erfolgreich zu halten, alle Angriffe der Gegner abzuweisen und den deutschen Angriff erfolgreich vorzutragen und gleichzeitig den russischen Koloß im Osten siegreich zu bekämpfen. Mit tiefer Dankbarkeit wird aber das ganze Volk der tapferen deutschen Truppen und ihrer Führer gedenken, die diesen neuen Sieg erfochten haben.

Glückliches Fortschreiten an der ostpreußischen Grenze.

Neue Erfolge an der Westfront.

Großes Hauptquartier, 13. Februar vormittags. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

An der Küste warfen auch gestern wieder feindliche Flieger Bomben, durch die in der Zivilbevölkerung und deren Besitz sehr beklagenswerter Schaden angerichtet wurde, während wir militärisch nur unerhebliche Verluste hatten.

In unsrer Westfront wurden Artilleriegeschosse aufgefunden, die zweifellos aus amerikanischen Fabriken stammen.

Die Zahl der bei den gestern östlich Souain abgewiesenen Angriffen gemachten Gefangenen erhöht sich auf 4 Offiziere und 478 Mann. Vor unsrer Front wurden 200 Tote des Feindes aufgefunden, während unsre Verluste bei diesem Gefechte an Toten und Verwundeten 90 Mann betragen.

Nördlich Massiges (nordwestlich St. Menehould) wurden in Verfolg unsrer Angriffe vom 3. Februar weitere 1200 Meter von der französischen Hauptstellung genommen.

Am Sudelkopf in den Vogesen versuchte der Gegner erneut anzugreifen, wurde aber überall mühelos abgewiesen.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Die Operationen an und jenseits der ostpreußischen Grenze sind überall in glücklichem Fortschreiten. Wo der Feind Widerstand zu leisten versucht, wird dieser schnell gebrochen.

In Polen rechts der Weichsel überschritten unsre Angriffstruppen die untere Skrwa und gehen in Richtung Racionz vor.

Von dem polnischen Kriegsschauplatze links der Weichsel ist nichts Besonderes zu melden.

Oberste Heeresleitung.

Die Russen auf der Flucht.

Jubel fliegt wieder durch die Gassen, Fahnen wehen. Hindenburg hat zu seinen Siegestaten eine neue hinzugefügt. Nach mehr als einem halben Jahre hartnäckiger Kriegführung an zwei Riesenfronten hat Deutschlands Heer nichts von seiner Schlagfertigkeit eingebüßt. Wie am ersten Tag sind Führer und Truppen wachsam auf ihren Posten, und die Erfahrung langer Monate hat ihre Leistungen noch gesteigert. Durch Extrablatt haben wir gestern schon bekanntgegeben, welchen ruhmreichen Ausgang die Kämpfe östlich der Masurischen Seen genommen haben. Der später als sonst erschienene Bericht der Obersten Heeresleitung enthielt die folgende Freudenbotschaft:

Se. Majestät der Kaiser ist auf dem Kampffelde an der ostpreußischen Grenze eingetroffen. Die dortigen Operationen haben die Russen zum schleunigen Aufgeben ihrer Stellungen östlich der Masurischen Seen gezwungen. An einzelnen Stellen dauern die Kämpfe noch fort. Bisher sind etwa 26 000 Gefangene gemacht, mehr als 20 Geschütze und 80 Maschinengewehre erobert worden. Die Menge des erbeuteten Kriegsmaterials läßt sich aber noch nicht annähernd übersehen.

In Polen rechts der Weichsel haben die deutschen Truppen die gestern gemeldete Offensive fortgesetzt, die Stadt Sierpec genommen und wiederum einige Hundert Gefangene gemacht. Auf dem polnischen Kriegsschauplatze links der Weichsel keine Veränderung.

Unser militärischer Mitarbeiter würdigt die große Bedeutung dieser Waffentaten. Sieg reiht sich im Osten an Sieg; die russische Dampfwalze läuft wieder einmal zurück und die Hoffnung ist berechtigt, daß sie bald ganz gelähmt sein wird. Hindenburg machte den russischen Machthabern, die im Westen um eine Anleihe fischten, einen tüchtigen Strich durch die Rechnung. Sein Schwert hat das Bügengewebe Sasonows, das darauf angelegt war, über die russischen Niederlagen hinwegzutäuschen und das Geschäft der Finanzmakler zu fördern, mit einem Schlage durchschnitten. Die Offensive

an den beiden äußersten Flügeln der Russen

ist kläglich und unter Riesenverlusten zusammengebrochen. Es ist gewiß kein Zufall, daß der Niederlage an der ostpreußischen Grenze die Niederlage in der Bukowina parallel geht. Dort und da befindet sich der geschlagene Feind auf der Flucht. Der Wiener Tagesbericht ergänzt das Bild der Schwierigkeiten, in denen die Russen stecken:

× **Wien, 12. Februar.** Amtlich wird verlautbart den 12. Februar mittags: Die Situation in Rußland, Polen und Westgaliziens ist unverändert. Die Kämpfe an der Karpathenfront dauern überall an. Im Angriff der Verbündeten wird trotz erbittertem feindlichen Widerstande und Einsetzen von russischen Verstärkungen, die aus allen Richtungen zusammengezogen werden, Schritt um Schritt Raum gewonnen.

Die Operationen in der Bukowina schreiten günstig fort. Unter täglichen Gefechten erkämpfen sich unsre durch die Gebirgstäler vordringenden Kolonnen den heimatlichen Boden. Die Serethlinie ist erreicht.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Die Stadt Sereth und das Tal des gleichnamigen Flusses sind wieder in österreichisch-ungarischem Besitz, und die Russen werden noch immer unaufhaltsam gegen Czernowitz verfolgt. Auch hier muß, obwohl der Vormarsch durch das gebirgige Gelände mühselig ist, die Zahl der Gefangenen und die Beute an Kriegsmaterial sich täglich erhöhen.

•

Das verschleierte russische Eingeständnis.

Wien, 13. Februar.

(Privat-Telegramm der Dresdner Neuesten Nachrichten.)

Eine halbamtliche Verlautbarung der russischen Heeresleitung führt aus, daß die russische Armee gegenwärtig, da sie auf fünf Kriegsschauplätzen mit größter Erbitterung ohne Pause gegen eine Reihe verzweifelt vorgehender Feinde zu operieren habe, schwierigen Aufgaben gegenüberstehe. Unter solchen Umständen müsse man die Haltung der russischen Truppen doppelt bewundern. Infolge der plötzlichen heftigen Offensive der Verbündeten habe das Gesamtbild der militärischen Aktion große Veränderungen erfahren, die namentlich in Galizien und der Bukowina den Charakter einschneidender Veränderungen annehmen. Die russische Heeresleitung sei von bester Zuversicht erfüllt, zumal sie alles Notwendige zur erfolgreichen Fortsetzung der glückverheißend begonnenen Operationen besitze, nämlich: Menschenmaterial, Waffen, Munition, Proviant und Begeisterung ihrer Truppen. Das Schwanken des Kriegsglücks sei auf so ausgedehnten und zahlreichen Fronten bei annähernd gleichstarken Gegnern nicht zu vermeiden. — Die offiziellen Bulletins melden die Fortdauer sehr heftiger Artilleriekämpfe am linken Weichselufer. — Der „Armeeboten" teilt mit, daß die Russen ungeachtet heftiger Vorstöße der Deutschen fest entschlossen seien, in Polen unter allen Umständen defensiv zu bleiben. In den Karpathen weisen die Russen auf dem rechten Flügel Fortschritte auf, im Zentrum seien sie zur Defensive gezwungen worden, am linken Flügel hätten sie vor feindlicher Uebermacht zurückweichen müssen. — Die Blätter verweisen darauf, daß die russische Armee in den Karpathen sehr schwierigen Aufgaben gegenüberstehe, zumal sich die Kooperation der Oesterreicher mit den deutschen Truppen ohne Schwierigkeiten vollziehe.

•

Die Karpathenkämpfe.

Berlin, 13. Februar. (Priv.-Tel.) Aus dem K. u. K. Kriegspressequartier wird gemeldet: Die österreichisch-ungarischen Truppen sind auf der gesamten, ungefähr 500 Kilometer langen Karpathenfront, auf der die Kämpfe seit dem 23. Januar im Gange sind, erfolgreich. Der russische Vorstoß gegen den Westflügel ist gescheitert. Bei Dukla hat sich nach scharfen Kämpfen nun ein Stellungskampf entwickelt, in dem die österreichisch-ungarischen Truppen allmählich das Uebergewicht gewinnen. An der Hauptfront, wo die österreichisch-ungarischen und die deutschen Truppen Schulter an Schulter kämpfen, dauert das heiße Ringen noch an. Ein Erfolg ist aber auch hier sicher zu erhoffen. Am Ostflügel ist ein entscheidender Erfolg bereits zu verzeichnen, den die Schwierigkeiten des Nachschubes, die der hochliegende Schnee verursacht, nicht wesentlich beeinflussen können.

•

Iswolskis vergebliche Bitte.

× Berlin, 13. Februar.

Aus Paris wird gemeldet: Iswolski ersuchte die Pariser Hauptredakteure, den russischen Rückzug als planmäßig darzustellen. Trotzdem erfuhren die Sicherheitsforderungen der mit Rußland wegen einer russischen Anleihe verhandelnden Londoner Finanziers eine Steigerung.

•

Nachrichte aus Przemysl.

* Wien, 13. Februar.

Die „Reichspost" veröffentlicht einen Feldpostbrief aus Galizien, worin es heißt: Gestern sind wir wieder fünf Kilometer vorgerückt. Unsre Geschosse der schweren Artillerie zerstörten mit vier Schüssen sieben feindliche Geschütze und zwei Maschinengewehre und töteten ihre Mannschaft. Die letzte „Kriegszeitung" aus Przemysl berichtet über ein Konzert, das zugunsten der Hinterbliebenen veranstaltet wurde. Dabei dirigierte Leutnant Engel, der frühere Kapellmeister der Deutschen Oper in Charlottenburg, ein von ihm eigens gebildetes Orchester. Gestern in Wien eingetroffene Fliegerpost aus Przemysl brachte viele Karten für Angehörige. Danach ist die Stimmung in der Festung ausgezeichnet.

(Weiteres siehe Seite 3.)

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id490223001-1915021401/1